

Versorgung (1), Alltag und Fest (2), Land und Hof (3); dies ist freilich nur als Schwerpunktsetzung zu verstehen, da allein schon die Quellen eine scharfe Abgrenzung nicht zulassen. – Werner PARAVICINI, ‚Alltag bei Hofe‘ (S. 9–30), stellt einleitend brillant und präzise die Leitgedanken, ja Wegweiser für das engere und weitere Thema vor und analysiert Grundbedingungen und Grundtendenzen. Der Beitrag bietet eine wichtige Bündelung der Fragestellungen der Residenzen- oder besser: Hofforschung. – Malcolm VALE, *Provisioning princely households in the Low Countries during the pre-Burgundian period, c. 1280–1380* (S. 33–40), behandelt den bereits weit entwickelten ‚household‘ der Grafen von Flandern, Hennegau und Artois sowie der Herzöge von Brabant zwischen 1280 und 1380, also in vorburgundischer Zeit, wobei er besonderen Wert auf die Bekleidungsversorgung legt. – Klaus MILTZER, *Die Versorgung des kurkölnischen Hofes* (S. 41–64), analysiert sehr anschaulich den Hof des Kölner Erzbischofs, der durch die Konzentration der Aufenthalte auf wenige Orte Versorgungsprobleme hatte, die der Rentmeister bewältigen mußte. Aufschlußreich ist der Ablauf von Vorplanung und Vorbereitung, wenn der Erzbischof von einem Ort zum anderen zog. Während sich für die allgemeine Versorgung keine bevorzugten Einkaufsorte feststellen ließen, wurde die Reichsstadt Köln Einkaufszentrum für Luxuswaren. – Reinhard SEYBOTH, *Reichsstadt und fürstliche Residenz. Nürnberg als Versorgungszentrum für die fränkischen Hohenzollernresidenzen im späten Mittelalter* (S. 65–81), spricht speziell die zentrale Rolle der Reichsstadt Nürnberg als Versorgungszentrum für die fränkischen Hohenzollernresidenzen im Spät-MA an. Dies gilt nicht nur für Luxus- und Komfortartikel, sondern für ein breites Spektrum von Waren und Dienstleistungen vom Ochsenhandel bis zur medizinischen Versorgung. Obwohl Nürnberg der politische Konkurrent der Zollern war, nahm die Stadt wegen ihres qualitativ enorm vielfältigen Warenangebots eine beherrschende Stellung ein. Es wäre interessant zu wissen, ob die längeren kriegerischen Auseinandersetzungen des gewalttätigen Albrecht Achilles mit Nürnberg die angesprochene Hoflieferantenpraxis überhaupt beeinflussen. – Ivan HLAVÁČEK, *Überlegungen zum Kapellanat am Luxemburgischen Hof unter Johann von Luxemburg, Karl IV. und Wenzel* (S. 83–109), spricht eine ganz andere Art der Versorgung an, nämlich die religiöse Versorgung des Prager Hofes im 14. Jh. durch das Kapellanat. Neben den eigentlich kirchlichen Aufgaben spielten bei diesen Kapellänen zunehmend Aufträge diplomatischer Art eine Rolle, während die Kanzleitätigkeit in den Hintergrund trat. H. betont auch die höhere Bildung dieser Kapelläne, die das kulturelle Milieu des böhmischen Hofes mitprägte. Der Anhang bietet ein Verzeichnis der Kapelläne Wenzels IV. – Wieder eine andere Art Versorgung des Hofes wird von Birgit STUDDT, *Exeat aula qui vult esse pius* – Der geplagte Alltag des Hofliteraten (S. 113–136), angesprochen, nämlich die durch Hofliteraten, die ebenfalls ein breites Spektrum von Aufgaben hatten. Auch die Hofkritik spielt bei ihnen eine nicht zu unterschätzende Rolle, wie zahlreiche Briefe erweisen. Die ausgewählten Beispiele von Autoren stammen aus dem Umkreis des Heidelberger Kurfürsten. – Hartmut BOOCKMANN, *Alltag am Hof des Deutschordens-Hochmeisters in Preußen* (S. 137–147), kann an Hand von Rechnungsbeispielen eine Reihe wichtiger methodischer Hinweise und Fragen bieten. Dabei werden vor allem die ‚einfachen‘ Fragen betont, die vom Historiker gerne vernachlässigt werden. – André UYTTEBROUCK, *Quelques aspects de la vie quotidienne à la Cour de Brabant, fin*